

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DGAA Deutschland

Personale Informationsmittel

Wilhelm von HUMBOLDT

AUFSATZSAMMLUNG

- 18-4 *Wilhelm von Humboldt* : Sprache, Dichtung und Geschichte /
Jürgen Trabant (Hg.). - Paderborn : Fink, 2018. - 200 S. ; 24
cm. - ISBN 978-3-7705-6344-9 : EUR 49.90
[#6173]**

Anlässlich des 250. Geburtstags von Wilhelm von Humboldt hat die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften am 21. Juni 2017 ein deutsch-italienisches Symposium veranstaltet.¹ Die Beiträge dieses Symposiums sind in den vorliegenden Sammelband eingegangen, den Jürgen Trabant herausgegeben hat. Der Sammelband ist in drei Sektionen gegliedert, die zentrale Lebens- und Wirkungsstationen Humboldts bezeichnen: *Rom und Weimar*, *Neapel und Berlin* sowie – deutlich ausgreifender – *Tegel² und die Welt*.³

In seinem einleitenden Beitrag fragt Christoph Marksches nach der Stellung des Christentums in Humboldts Bild von der Antike. Vertiefend legt er dar, daß Humboldt die griechische Religion in ihrer sinnlichen Dimension erfaßt habe, daß aber nur indirekt erschlossen werden könne, daß Humboldt das antike Christentum als unsinnlich eingestuft habe. Die forcierte Hinwendung zur Antike verdeutlicht auch Trabant, der in seinem Folgebeitrag auf die Lebensphase in Rom eingeht. Dabei blickt er zunächst auf den vorangehenden Paris-Aufenthalt zurück, in dessen Verlauf Humboldt wichtige anthropologische Studien angestellt und „die konkreten Erscheinungsformen des modernen Menschen“ (S. 30) erforscht hatte. Bemerkenswert ist, daß sich Humboldt im Jahr 1806 geradezu euphorisch in das Hauptstadtleben „stürzt“ (ebd.) – wogegen er sich noch 1789 über seinen Lehrer Johann Heinrich Campe beklagt hatte, mit dem er durch das revolutionäre Paris ge-

¹ <http://www.bbaw.de/veranstaltungen/2017/juni/academiesmeet> [2018-12-18].

² Jüngst ist die Neuauflage eines zuerst 2001 verlegten Titels erschienen: ***Wilhelm von Humboldt in Tegel*** : ein Bildprogramm als Bildungsprogramm / Christine und Ulrich von Heinz. - 2. Aufl. - München ; Berlin : Deutscher Kunstverlag, 2018. - 87 S. : Ill. ; 23 x 25 cm. - ISBN 978-3-422-94930-0 : EUR 19.90. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1167538978/04>

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1158677049/04>

reist war.⁴ Erscheint ihm Paris am Beginn des 19. Jahrhunderts als „Hauptstadt der Moderne“, begreift er Rom als „Hauptstadt der Antike“ (S. 31). Wie Trabant am Beispiel der Schriften ***Latium und Hellas*** und ***Geschichte des Verfalls und Unterganges der Griechischen Freistaaten*** herausarbeitet, vertieft Humboldt in Rom seine anthropologischen Studien mit dem anspruchsvollen Ziel, eine „Biographie“ (S. 33) der italienischen Nation zu verfassen.

Parallel dazu beginnt Humboldt, seine Forschungen auf den Bereich der Sprache auszudehnen, indem er erste Überlegungen zur kognitiven Sprachauffassung anstellt. Außerdem entwickelt er im Zuge seiner zwanzig Jahre währenden ***Agamemnon***-Übersetzung, wie Conrad Wiedemann im Anschluß kenntlich macht, eine „Art Griechendeutsch“ (S. 44). Den Abschluß der ersten Sektion über *Rom und Weimar* bildet Ernst Osterkamps instruktiver Beitrag über die wechselseitige Beziehung zwischen Humboldt und Goethe. Daß bei diesem Freundschaftsbund Schiller stets „mitzudenken“ (S. 61) sei, belegen insbesondere die Publikationen der Schiller-Briefwechsel von Goethe (1829) und Humboldt (1830). In diese Zeit falle auch „Wilhelm von Humboldts Erfindung der deutschen Klassik“ (S. 63), womit Osterkamp die Charakteristiken Goethes und Schillers in den Blick nimmt, mit denen Humboldt gewissermaßen ein „Doppelportrait“ (S. 67) der Klassik entworfen habe. Nuanciert wird schließlich ausgeführt, inwieweit sich die Einflüsse Goethes auf Humboldts „Tegeler Klassik“ (S. 69) vor allem auf den Gebieten der Musik und Malerei nachweisen lassen.

Die Überschrift der zweiten Sektion *Neapel und Berlin* mag auf den ersten Blick etwas verwundern, ist doch Humboldt „in Italien nie über Rom hinausgelangt“.⁵ Tatsächlich geht es um verschiedene Aspekte der philosophisch-historischen Rezeption, insbesondere bei Wilhelm Dilthey, Benedetto Croce und Friedrich Meinecke. Zunächst untersucht Giuseppe Cacciatore, wie Dilthey kantische Einflüsse in Humboldts Sprachforschungen entdeckt und sich in der Folge mit dessen Konzept geschichtlicher Individualität auseinandergesetzt hat. Fulvio Tessitore arbeitet im Anschluß heraus, daß sich Croce unter anderem auf Humboldt berufen habe, um gegen die idealistische Philosophie Hegels Stellung zu beziehen. Damit verbindet sich zu Beginn der 1930er Jahre eine dezidierte Würdigung des Historiographen Humboldt, der – so Croce – „die abstrakte Dialektik der Begriffe wie auch ihr Gegenteil vermied, [und] trotzdem das ideale Element der Geschichte beibehielt“ (S. 122). Daß der Historiker Friedrich Meinecke in dieser Zeit eher Humboldts Entwicklung „vom *Unpolitischen* zum *Politiker*“ (S. 125) in den

⁴ So heißt es etwa in seinem Tagebuch unter dem 10. August 1789: „Den nachmittag war Campe müde, und ich konnte also auch nichts anfangen. Dadurch verliere ich manche schöne stunde: ein fehler, der bei einer reise in gesellschaft nun freilich nicht abgeändert werden kann.“ (***Wilhelm von Humboldts Tagebücher*** / von Wilhelm von Humboldt. Hrsg. von Albert Leitzmann. - Berlin : Behr. - Bd. 1. 1788 - 1798. - 1916. - 644 S. - Hier S. 124.

⁵ ***Wilhelm von Humboldt*** : ein Lebensbild / Friedrich Schaffstein. - Frankfurt am Main : Klostermann, 1952. - 358 S. : Ill. - Hier S. 176.

Blick nimmt, erläutert Domenico Conte mit Rekurs auf Meineckes Aufsatz **Wilhelm von Humboldt und der deutsche Staat** (1920, ²1933).

Die dritte Sektion über *Tegel und die Welt* wird mit einem Beitrag des langjährigen Humboldt-Forschers Tilman Borsche eröffnet, der differenziert nachzeichnet, wo die ideengeschichtlichen Wurzeln von Humboldts Sprachphilosophie liegen (vor allem S. 143 - 148). Bettina Lindorfer stellt am Beispiel des Fragments **Grundzüge des allgemeinen Sprachtypus** den bemerkenswerten Fall vor, daß der Text zwar als Vorwort für Humboldts Untersuchung über die amerikanischen Sprachen dienen sollte, daß er sich aber gedanklich weit von seinen empirischen Grundlagen emanzipiert. Das heißt dann in der Konsequenz: „Weder wird deutlich, inwiefern die dargestellte Sprachtheorie aus der Arbeit mit den amerikanischen Sprachen entstanden ist, noch eigentlich, wie sie mit ihnen zusammenhängt“ (S. 159). Festzuhalten bleibt aber, daß diese Forschungsarbeit – so Trabant in seinem zweiten Beitrag – jenem „völlig wahnsinnige[n] Unternehmen einer Beschreibung aller Sprachen der Welt“ (S. 165) angehört. Trabant legt dar, daß Humboldt während der Jahre 1820 bis 1831 insgesamt 18 verschiedene Vorträge über seine sprachhistorischen und -philosophischen Arbeiten in der Berliner Akademie gehalten hat.⁶ Im abschließenden Beitrag widmet sich Ute Tintemann Humboldts Korrespondenz mit zeitgenössischen Sprachforschern, die teilweise schon in Form einer Online-Edition publiziert ist.⁷ Die zahlreichen Dokumente veranschaulichen, daß sich Humboldt von Tegel aus „mit den Gelehrten der Welt [vernetzte], um sich über seine Sprachstudien auszutauschen und sich die dafür nötigen Grammatiken und Wörterbücher zu beschaffen“ (S. 193).

Jürgen Trabant hat einen ebenso lesenswerten wie aufschlußreichen Sammelband herausgegeben, in dem der Altertums-, der Geschichts- und der Sprachforscher Wilhelm von Humboldt eingehend konturiert werden. Zweifellos wäre es möglich gewesen, den mit seinen insgesamt 200 Seiten noch recht überschaubaren Sammelband um weitere Themen zu erweitern.⁸ Gleichwohl sind mit dem Untertitel *Sprache, Dichtung und Geschichte* drei charakteristische Aspekte benannt, „unter denen Humboldt heute thematisiert wird“ (S. 8).

Nikolas Immer

⁶ Die entsprechende Übersicht, die Trabant präsentiert, hat, wie er ausweist, Wiebke Witzel erstellt (S. 168 - 170).

⁷ <https://wvh-briefe.bbaw.de/> [2018-12-18].

⁸ Zu denken wäre beispielsweise an Humboldts Rolle als Politiker, die im Beitrag Contes zumindest angesprochen wird, oder an Humboldts Verhältnis zu Schiller, das im Beitrag von Osterkamp teilweise Berücksichtigung findet. Zu beiden Themenfeldern liegen jetzt Beiträge in einem aktuellen italienischen Sammelband vor, den auch Trabant im Vorwort erwähnt (S. 7). - Vgl. **Wilhelm von Humboldt, duecentocinquant'anni dopo** : incontri e confronti / a cura di Antonio Carrano, Edoardo Massimilla, Fulvio Tessitore. Prima ed. italiana. - Napoli : Liguori Editore, 2017. - XI, 495 Seiten ; 24 cm. - (Archivio di storia della cultura / Quaderni : n.s. 7). - ISBN 978-88-207-6703-7 : EUR 48.99. - Inhaltsverzeichnis:

<https://d-nb.info/1139846779/04>

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9450>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9450>